



Stadt Bern

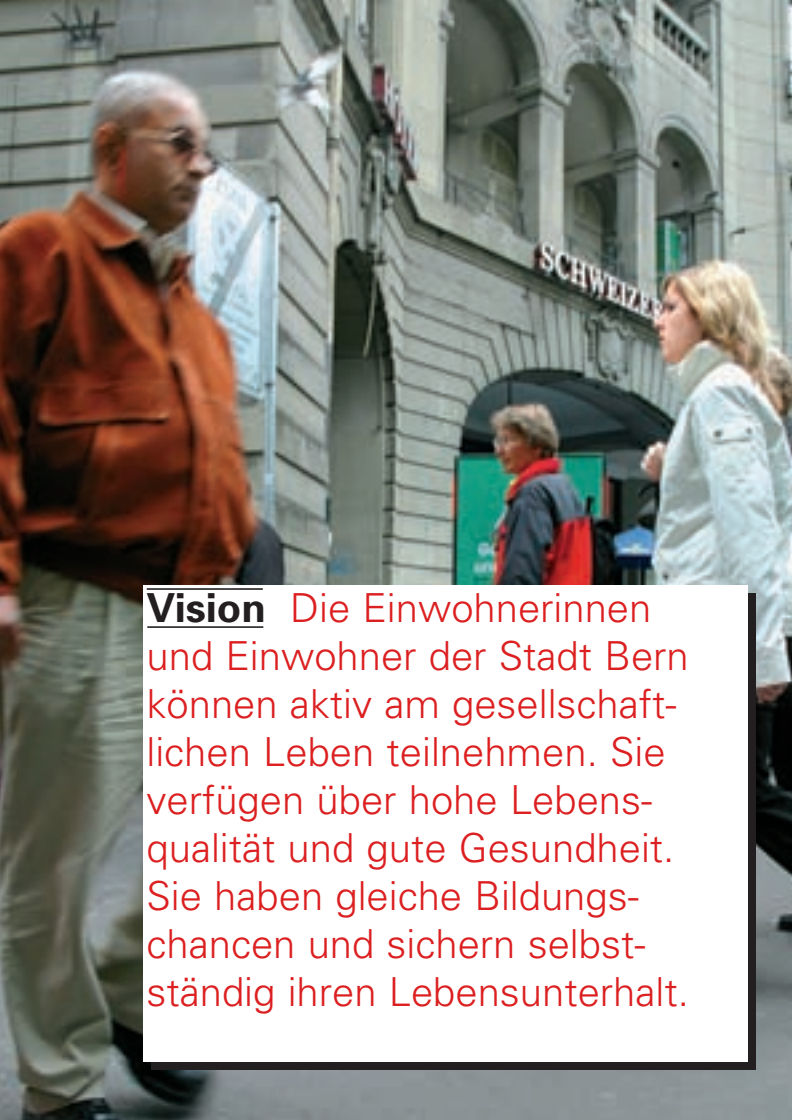
Direktion für Bildung
Soziales und Sport

BSS-Strategie

**Die Direktion für Bildung,
Soziales und Sport (BSS):
Was sie will, was sie tut.**







Vision Die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Bern können aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Sie verfügen über hohe Lebensqualität und gute Gesundheit. Sie haben gleiche Bildungschancen und sichern selbstständig ihren Lebensunterhalt.



Leitziel 1 Kinder und Jugendliche werden frühzeitig gefördert. Sie erfahren in den Volksschulen tatsächliche Chancengleichheit und erwerben eine gute Grundausbildung.



Leitziel 2 Jugendlichen und Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter steht ein Ausbildungs-, Beschäftigungs- oder Arbeitsplatz zur Verfügung.

Leitziel 3 Familien können ein flächen-deckendes Angebot an familien-ergänzender Kinderbetreuung nutzen.




Leitziel 4 Ältere Menschen haben ein ihren individuellen Bedürfnissen entsprechendes Wohnangebot. Die Selbstständigkeit wird gefördert.



Leitziel 5 Einwohnerinnen und Einwohner, die Hilfe oder Schutz brauchen, werden unterstützt und in ihrer Autonomie gestärkt.

Leitziel 6 Neue Begegnungs-, Zusammenarbeits- und Mitwirkungsformen aller Bevölkerungsgruppen sind etabliert.


A group of people is walking past a building with a colorful mural. The mural features abstract shapes in blue, red, and yellow. The people are dressed in casual to outdoor attire, including jackets and backpacks. The scene is captured from a low angle, showing the lower legs and feet of the individuals as they move across a paved area.

Leitziel 7 Den Einwohnerinnen und Einwohnern stehen eine umfassende Gesundheitsförderung und ein modernes Sportangebot zur Verfügung.

Leitziel 8 Die Einwohnerinnen und Einwohner kennen die Angebote und Einrichtungen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich.

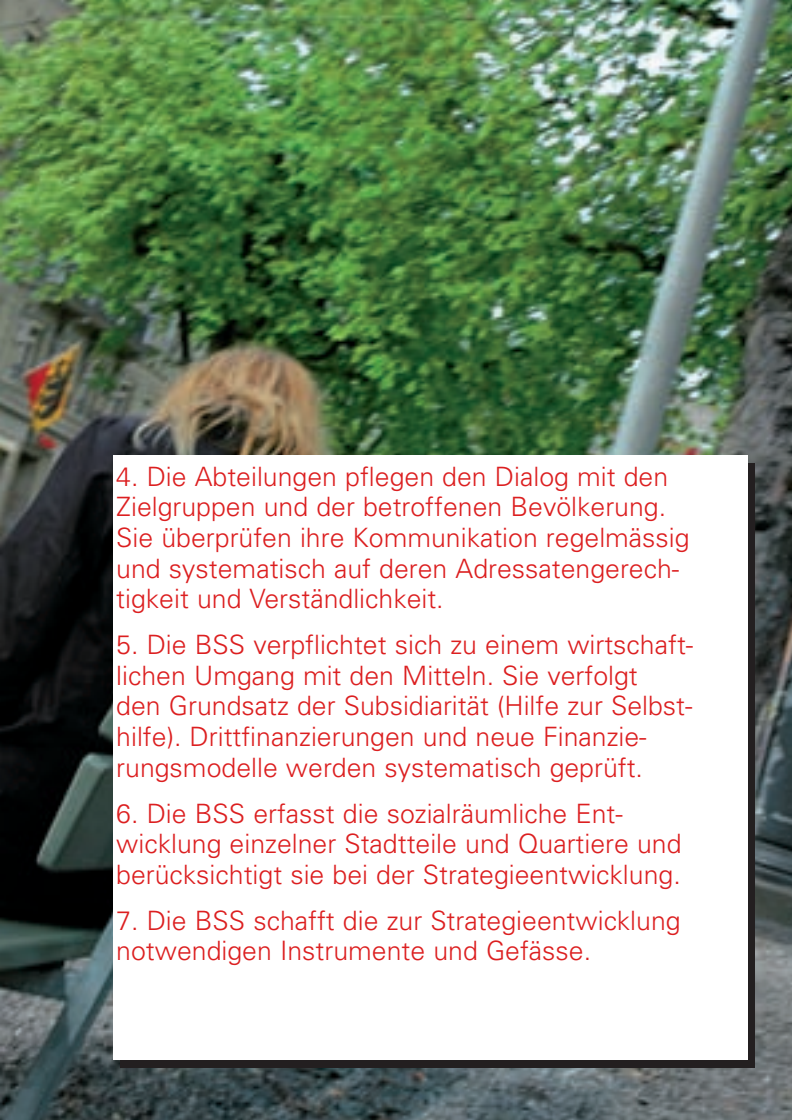


Leitziel 9 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln engagiert und lösungsorientiert. Sie schätzen ihre Arbeit und erachten sie als sinnvoll.



Akzente und Massnahmen Für die Erreichung ihrer Vision und die Umsetzung ihrer Leitziele setzt die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) in den nächsten Jahren folgende Akzente und Massnahmenschwerpunkte:

1. Die Zusammenarbeit und Vernetzung unter den Abteilungen sowie mit den subventionierten Institutionen werden weiter optimiert.
2. Die Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Gewerbe sowie mit Kirchen und Nonprofitorganisationen wird systematisiert und aufgebaut, wo sie noch nicht besteht.
3. Die Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und andern Gemeinden wird verstärkt und die Mitgestaltungsmöglichkeiten auf regionaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene werden ausgeschöpft.



4. Die Abteilungen pflegen den Dialog mit den Zielgruppen und der betroffenen Bevölkerung. Sie überprüfen ihre Kommunikation regelmässig und systematisch auf deren Adressatengerechtigkeit und Verständlichkeit.

5. Die BSS verpflichtet sich zu einem wirtschaftlichen Umgang mit den Mitteln. Sie verfolgt den Grundsatz der Subsidiarität (Hilfe zur Selbsthilfe). Drittfinanzierungen und neue Finanzierungsmodelle werden systematisch geprüft.

6. Die BSS erfasst die sozialräumliche Entwicklung einzelner Stadtteile und Quartiere und berücksichtigt sie bei der Strategieentwicklung.

7. Die BSS schafft die zur Strategieentwicklung notwendigen Instrumente und Gefässe.




BSS-Strategie

Einleitung Im Zuge der Regierungs- und Verwaltungsreform 2004 wurden die Direktion für Bildung, Umwelt und Integration und die Direktion für Soziale Sicherheit zur Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) zusammengeführt. Die vorliegende BSS-Strategie hat namentlich zum Ziel, die Kooperation und Vernetzung unter den Abteilungen sowie den subventionierten Institutionen zu fördern. Gleichzeitig sollen die bereits bestehenden sachpolitischen Teilstrategien in der BSS-Strategie verankert werden.

Die BSS-Strategie richtet sich primär an die Abteilungen der BSS, die subventionierten Institutionen und weitere Partnerinnen sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

Bei der Erarbeitung der BSS-Strategie galt es insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Die BSS ist Teil der Stadtverwaltung. Die Stadt ist als unterste Staatsebene an das übergeordnete Recht von Kanton und Bund gebunden und hat insofern einen eingeschränkten Handlungs- und Gestaltungsspielraum. Aufgaben und Massnahmen kann sie an keine untergeordnete Staatsebene delegieren. Als unterste Staatsebene und dank Bürgernähe kann und muss sie aber sachgerechte und abschliessende Lösungen entwickeln.

- 
- Die Stadt ist als Zentrum früher und stärker von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen betroffen.
 - Die einzelnen Abteilungen verfügen über eigene Strategien für ihre jeweiligen Fachbereiche. Die BSS-Strategie ist das gemeinsame Dach und unterstützt die Teilstrategien.

Ausgangslage und Entwicklungen Die allgemeine Ausgangslage für die BSS-Strategie lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die BSS verfügt über engagierte und kompetente Mitarbeitende.
- Das Aufgabenfeld der BSS ist sehr breit und umfasst Dienstleistungen in nahezu allen Lebensbereichen und für alle Altersstufen der Bevölkerung.
- Die allgemeine Lebensqualität in der Stadt Bern wird von der grossen Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner wie auch von Auswärtigen als sehr gut eingeschätzt.

Die BSS-Strategie muss namentlich folgende Entwicklungen berücksichtigen:

Gesellschaftliche Entwicklungen

Trotz der hohen Lebensqualität in der Stadt Bern steht der Service Public vor grossen, neuen Herausforderungen: Die Zusammensetzung der Bevölkerung verändert sich.

Während der Anteil älterer Menschen weiter wächst, nimmt die Zahl der Kinder ab. Stammte früher die ausländische Wohnbevölkerung vorwiegend aus den Nachbarländern, kommen die ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner heute aus allen Ländern der Welt und bringen unterschiedlichste familiäre Ressourcen, Qualifikationen und Bedürfnisse mit. Verschiedenste Kulturen und Lebensweis(heit)en werden in der Stadt Bern integriert.

Gleichzeitig ist eine Zunahme derjenigen Personen zu verzeichnen, die ihren Lebensunterhalt nicht mehr aus eigener Kraft bestreiten können (Erwerbslose, Alleinerziehende, Working poors). Diese vereinen immer mehr Risiken und Defizite auf sich: Zu ungenügender (Aus-)Bildung und mangelhaften Sprachkenntnissen kommen beispielsweise geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt, gesundheitliche Beeinträchtigungen und prekäre familiäre Verhältnisse hinzu.

Die Stadt als Wohn-, Arbeits-, Spiel- und Sozialraum verändert sich: die Lebensräume werden enger und belasteter, Nischen und Leerflächen für Jugendliche und Kinder oder sozial auffällige Menschen verschwinden. Der öffentliche Raum wird zunehmend kommerzialisiert. Die Stadtteile von Bern verändern sich nicht gleichmässig. Es öffnet sich eine Schere zwischen einzelnen Quartieren.



Ökonomische Entwicklungen

Die neuen Herausforderungen kontrastieren mit der Tatsache, dass die Stadt Bern – wie die meisten Gemeinden – mit knappen Ressourcen zu kämpfen hat. Qualität und Quantität der Dienstleistungen müssen daher ständig überprüft und nötigenfalls angepasst werden.

Sparmassnahmen auf nationaler und kantonaler Ebene verstärken den Druck auf Gemeinden und insbesondere Städte zusätzlich. Betroffen sind hier vor allem Einrichtungen der institutionellen Sozialhilfe wie Kindertagesstätten, Tagesschulen und Quartiertreffs. Die Stadt Bern und die BSS werden vermehrt vor der Entscheidung stehen, Angebote in diesen Bereichen mit zusätzlichen eigenen Mitteln zu erhalten, oder auf sie (zumindest teilweise) zu verzichten respektive Qualitätsstandards herunter zu fahren.

Politische Entwicklungen

Die Stadt Bern betreibt gerade in den Politikfeldern der BSS infolge ihrer besonderen Betroffenheit und des ausgewiesenen Bedarfs eine aktive und Nachfrage orientierte Politik. In den Kernbereichen der BSS wird auf Grund der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen der Erhalt oder der Ausbau von Auf- und Ausgaben angezeigt sein. Dies gilt es, gegen rein finanzorientierte Sparanstrengungen ins Feld zu führen.

Vision Die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Bern sind sozial integriert und können aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Sie verfügen über hohe Lebensqualität und gute Gesundheit. Sie haben gleiche Bildungschancen und sichern selbstständig ihren Lebensunterhalt.

Leitziel	Handlungsfeld	Teilstrategie
(L1) Kinder und Jugendliche werden frühzeitig gefördert. Sie erfahren in den Volksschulen tatsächliche Chancengleichheit und erwerben eine gute Grundausbildung.	Frühförderung und Grundausbildung	Konzept Frühförderung Bildungsstrategie Konzept Schulsozialarbeit
(L2) Jugendlichen und Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter steht ein Ausbildungs-, Beschäftigungs- oder Arbeitsplatz zur Verfügung.	Arbeit und Bildung	Strategien und Massnahmen zur Bekämpfung der (Jugend-)Arbeitslosigkeit Bildungsstrategie
(L3) Familien können ein flächendeckendes Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung nutzen.	Familien- und Kinderbetreuung	Strategie zur familienergänzenden Kinderbetreuung Konzept Kindertagesstätten
(L4) Ältere Menschen haben ein individuelles Wohnangebot. Die Selbstständigkeit wird gefördert.	Alter	Alterskonzept
(L5) Einwohnerinnen und Einwohner, die Hilfe oder Schutz brauchen, werden unterstützt und in ihrer Autonomie gestärkt.	Schutz und Unterstützung	Konzept Obachlosigkeit

GS Generalsekretariat
DFD Direktionsfinanzdienst
DPD Direktionspersonaldienst
KI Koordinationsstelle für Integration
SCH Schulamt
SZMD Schulzahnmedizinischer Dienst

GSD Gesundheitsdienst
SA Sportamt
SoA Sozialamt
JA Jugendamt
EKS Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz
AVA Alters- und Versicherungsamt

Zuständigkeit	Akzente und Massnahmen
GSD , JA, SCH SCH , GSD, KI GSD , JA, SCH	1. Die Zusammenarbeit und Vernetzung unter den Abteilungen sowie mit den subventionierten Institutionen werden weiter optimiert.
SoA , SCH, JA, KI SCH , GSD, KI	2. Die Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Gewerbe sowie mit Kirchen und Nonprofitorganisationen wird systematisiert und aufgebaut, wo sie noch nicht besteht.
JA , SCH JA	3. Die Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und andern Gemeinden wird verstärkt und die Mitgestaltungsmöglichkeiten auf regionaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene werden ausgeschöpft.
AVA , SoA, EKS	4. Die Abteilungen pflegen den Dialog mit den Zielgruppen und der betroffenen Bevölkerung. Sie überprüfen ihre Kommunikation regelmässig und systematisch auf deren Adressatengerechtigkeit und Verständlichkeit.
EKS , JA, GSD, SoA, SZMD	

Leitziel	Handlungsfeld	Teilstrategie
(L6) Neue Begegnungs-, Zusammenarbeits- und Mitwirkungsformen aller Bevölkerungsgruppen sind etabliert.	Integration und Partizipation	Integrationsleitbild Alterskonzept Part
(L7) Den Einwohnerinnen und Einwohnern stehen eine umfassende Gesundheitsförderung und ein modernes Sportangebot zur Verfügung.	Gesundheitsförderung und Sport	Konzept Gesundheitsförderung Sportanlagenplanung, Sportkonzept Suchtstrategie
(L8) Die Einwohnerinnen und Einwohner kennen die Angebote und Einrichtungen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich.	Kommunikation	Kommunikationskonzept
(L9) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln engagiert und lösungsorientiert. Sie schätzen ihre Arbeit und erachten sie als sinnvoll.	Ressourcen	Personalpolitische Leitsätze

Zuständigkeit	Akzente und Massnahmen
<p>KI, JA, SoA</p> <p>AVA, KI, JA</p> <p>JA, SoA</p>	<p>5. Die BSS verpflichtet sich zu einem wirtschaftlichen Umgang mit den Mitteln. Sie verfolgt den Grundsatz der Subsidiarität (Hilfe zur Selbsthilfe). Drittfinanzierungen und neue Finanzierungsmodelle werden systematisch geprüft.</p>
<p>GSD, SZMD</p> <p>SA, GSD, KI</p> <p>GS, GSD, SoA, JA</p>	<p>6. Die BSS erfasst die sozialräumliche Entwicklung einzelner Stadtteile und Quartiere und berücksichtigt sie bei der Strategieentwicklung.</p>
<p>GS, alle Abteilungen</p>	<p>7. Die BSS schafft die zur Strategieentwicklung notwendigen Instrumente und Gefässe.</p>
<p>DPD, alle Abteilungen</p>	

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) der Stadt Bern

Generalsekretariat

Ist die Drehscheibe der BSS.

Direktionsfinanzdienst

Führt das Finanz- und Rechnungswesen der BSS.

Direktionspersonaldienst

Berät alle Mitarbeitenden und Abteilungen der BSS in Personalfragen.

Kontakt und Bezugsadresse

Direktion für Bildung, Soziales und Sport
Generalsekretariat
Predigergasse 5
3000 Bern 7
Telefon 031 321 72 85

Koordinationsstelle für Integration

Koordiniert die städtische Integrationsarbeit.
www.integration.bern.ch

Schulamt

Ist das Kompetenzzentrum des öffentlichen Kindergarten- und Schulwesens der Stadt Bern.
www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/kfi

Schulzahnmedizinischer Dienst

Sorgt für die Schulzahnpflege sowie die Zahnbehandlung von Kindern und Erwachsenen in der Stadt Bern.
www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/szmd

Gesundheitsdienst

Sorgt für die Gesundheitsvorsorge, -förderung und -prävention mit Schwerpunkt im Kinder- und Jugendbereich.
www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/gsd

Sportamt

Sorgt für attraktive (Breiten-)Sportangebote und die dafür erforderliche Infrastruktur.
www.sportamt-bern.ch

Sozialamt

Stellt die Existenz bedürftiger Personen sicher und sorgt für Angebote zur beruflichen und sozialen Integration.
www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/soza

Jugendamt

Berät, betreut, und unterstützt Kinder, Eltern und Jugendliche.
www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/jga

Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz

Unterstützt Menschen, die nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selber zu erledigen.
www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/afek

Alters- und Versicherungsamt

Trägt zu einer guten Lebensqualität von älteren Menschen bei und erfüllt Aufgaben im Bereiche der Sozialversicherungen.
www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/av